

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 13. März 1943

Nummer 61

Wieder 11 Schiffe mit 75 000 BRT versenkt

An drei aufeinanderfolgenden Tagen verloren die Alliierten insgesamt 47 Schiffe mit 282 000 BRT

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Untere Unterseeboote haben in den letzten 24 Stunden aus dem Mittelmeer, dem Nordmeer und dem Atlantik erneut hervorragende Erfolge gemeldet. Elf große Schiffe mit 75 000 BRT, aus der Nachschubflotte für Nordafrika, die Sowjetunion und England beendeten ihre Fahrt auf dem Grund des Meeres. Vier weitere Dampfer wurden torpediert. Damit belaufen sich die in den drei Sondermeldungen an drei aufeinanderfolgenden Tagen bekanntgegebenen Versenkungserfolge unserer Unterseeboote auf 47 Schiffe mit 282 000 BRT.

Während der Schwerpunkt des U-Boot-Einsatzes in den letzten Tagen hauptsächlich gegen die nordatlantischen Seeverbindungen der Gegner zwischen Nordamerika und dem

englischen Mutterland gerichtet war, berichtet die neue Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht von einem Tageserfolg im Atlantik, vor allem aber von Versenkungen im Nordmeer und im Mittelmeer.

Auf den Nachschubstraßen für die Sowjets wurde im Eismeer ein vordringender Geleitzug angegriffen, dessen Schiffe hauptsächlich für die englische Bergbaubranche geladen hatten, zum Teil aber auch mit Ballast fuhren. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein völlig neues Liberty-Schiff von 7000 BRT Größe, das kurz nach dem ersten Torpedotreffer voll Wasser lief und auf ebenem Kiel sank. Die starke Sicherung des Geleitzuges beweist, wie sehr sich der Gegner gerade in diesem Seegebiet bedroht fühlt und wie notwendig er die Vorkriegsflotte der U-Boote gebraucht. Unter Berücksichtigung der außerordentlich schlechten Sicht- und Wetterverhältnisse und der zahlenmäßig großen Sicherungskräfte ist dieser Erfolg besonders hoch zu werten.

Im Mittelmeer wurde der gegnerische Kriegsmaterial-Nachschub für Nordafrika schwer getroffen. Die Transportdampfer waren voll beladen mit Kriegsmaterial und wurden trotz ihrer ungewöhnlich starken Zerstörer-, Korvetten- und Luftsicherung — die Flugzeuge freiten bis nach Einbruch der Dunkelheit über den Schiffen — unmittelbar unter der Kräfte vor dem Einlaufen in ihre Bestimmungshäfen von unseren Booten gesenkt und versenkt.

Neben den hohen Verlusten, die England und die USA auf ihren atlantischen Hauptnachschubwegen erlitten, wurden ihnen jetzt auch wieder schwere Schläge auf ihren Flankenwegen zugefügt. Von 60 in den letzten drei Tagen als torpediert gemeldeten Schiffen wurden 47 mit zusammen 282 000 BRT versenkt. Neben dem an allen Fronten dringend benötigten Kriegsmaterial und Tausenden von Tonnen lebensnotwendigem Nachschub ist damit in wenigen Tagen ein wesentlicher Teil des monatlichen Seefrachtverkehrs vernichtet worden.

Im Gluthauch des Krieges

Von Wilhelm Ehmer

Der heiße Atem des Kriegsgottes weht über Europa dahin. Er rüttelt an jeder Tür und dringt in jedes Herz. An Stalingrad hat er sich für uns Deutsche und ebenfalls für alle Einmühtigen dieses Kontinents neu entzündet. Ueber die winterliche Steppe braunte er daher als ein Becken, der auch den letzten bisher noch Sorg- und Gedankenlosen ersäufte. Und nun kommt er auch am Nachhimmel des Vorfrühlings geritten, aus dem Westen, wo die Sonne allabendlich in roter Glut verbrannt, ehe dann einige Stunden später aus den Häusern mancher deutschen Stadt die glühenden Flammen emporzüngeln.

Wie denn — ist dies etwas Neues? Stampft der Krieg nicht bereits seit mehr als drei Jahren über den geblagten Kontinent? Hat sein Atem nicht schon seit langem unser Volk umweht, zahllose seiner Menschen versenkt und viele Tausende auch verbrannt. Gewiß, der Tatbestand ist kein neuer und das Thema des Krieges war im Westen und Norden Deutschlands schon seit langem heiß und verzehrend. Dennoch ist jetzt nicht nur eine gradweise Steigerung der allgemeinen Temperatur eingetreten, sondern zugleich ein grundsätzlicher Klimawechsel. Denn wir spüren, daß wir in diesen Wochen und Monaten andere werden, andere geworden sind. Die Basis unseres Lebens, Denkens und Fühlens hat sich unter unseren Füßen verschoben und tut es noch weiterhin.

Es verändern sich die Maßstäbe unserer Daseins. Die meisten Menschen hatten bisher noch immer das offene oder uneingeständene Bestreben, mitten im Kriege sich ein Stückchen Frieden zu bewahren, eine kleine Gartenecke, in der, lind behütet und begossen, die blaue Blume heiterer Wünsche inmitten bunter Geschwister weitergedieh. Zwar kostete es immer mehr Mühe, sich dieser Pflege zu widmen, zugleich wurde die Freude daran immer mehr überschattet, so daß sie schließlich etwas gequälte und verkämpfte Züge annahm. Denn wer konnte sich noch harmlos und ungetrübt am eigenen Friedenswinkel freuen, wo draußen die kämpfende Mannschaft der Nation mit der entsetzten Hölle rangt? So wurden zahlreiche Menschen immer härter hin und

Donez-Industriegebiet und Ukraine fest in deutscher Hand

Erfolgreicher Abschluß der Winterschlacht im Südschnitt - Die riesige Kraftanstrengung der Sowjets umsonst

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 13. März. Die Abwehrschlacht dieses Winters zwischen Donez und Dnjepr hat mit der Eroberung von Charkow, in dessen Straßen zur Zeit noch heftig gekämpft wird, und mit der Rückgewinnung aller anderen wichtigen Positionen des Donez-Industriegebietes ihren siegreichen Abschluß gefunden. Damit ist den Bolschewisten der eigentliche Erfolg ihrer gewaltigen Kriegsanstrengungen dieses Winters versagt geblieben. Alles, was Stalin an Menschen und Material eingeworfen hat, was aus dem fernen Sibirien und aus den Ural-Fabriken auf die Kampffelder rorkte, die ganze riesige Kraftentfaltung der Sowjetunion, war umsonst. Diese Feststellung ergibt sich aus der unumstößlichen Tatsache, daß das Donez-Industriegebiet und die Ukraine sich fest in deutscher Hand befinden.

Gewiß, es sei in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen, daß die Abwehr des Bolschewistensturms an die deutschen Truppen und an das deutsche Volk schwere und harte Anforderungen gestellt hat. Es sei auch nicht verschwiegen, daß nun noch härtere und noch schwerere Anstrengungen erforderlich sind, um aus dem augenblicklichen Zustand des Abwehrkampfes die weit größere Kraft des eigentlichen Gegenangriffs zu entfalten, der allein den Endsieg bringen kann. Aber wir stellen den Tatbestand des Abwehrkampfes mit Genugtuung fest, nicht um uns einer besonderen Freudentimmung hinzugeben, sondern nur um uns um so härter und verbissener zu rüsten, damit der bolschewistische Feind, dessen Kraft wir jetzt gemindert haben, endgültig niedergebunden wird. Einer nochmaligen bolschewistischen Massenoffensive wollen wir uns niemals mehr ausliefern.

Obwohl an den übrigen Frontabschnitten des Ostens die Angriffe der Sowjets merklich nachgelassen haben, führt die deutsche Truppenführung ihre Abwehrbewegungen im mittleren Abschnitt planmäßig fort. Offensichtlich liegt diesen Bewegungen die Absicht zu Grunde, noch vor Eintritt der Schlammperiode die Front nicht in einem Stellungssystem erstarren zu lassen. Was man sich nach völliger Zerstörung aller militärischen Anlagen von den deutschen Truppen verlassen worden. Nur die historisch wertvollen, aber militärisch bedeutungslosen Bauten der Innenstadt blieben stehen, ferner die von den Bolschewisten zur Speiseanstalt

und Limonadenfabrik umgewandelte Kathedrale, in der Napoleon in seinem Feldzug von 1812 Quartier genommen hatte, sowie zwei Lazarette mit verwundeten Sowjetkämpfern. Damit hat Wasma seine Bedeutung als Sammelplatz für die sowjetischen Truppen verloren.



Die Bolschewisten haben sehr wohl gemerkt, daß die Aufgabe gewisser Ortshäfen und die Preisgabe bisher zahlreich verteidigten Raumes im Zuge der Frontverrückungen durchaus nicht im Sinne ihrer Absichten liegt und haben immer wieder versucht, die Abwehrbewegungen

durch Angriffe zu stören. Das Abgehen vom Feind geschieht jedoch nach ganz festgelegten Plänen und unter Deckung durch starke Nachhuten, die die Angriffe des nachstoßenden Gegners stets erfolgreich abwehren und ihm dabei erhebliche Verluste zufügen. Die Tatsache, daß alle unsere Abwehrbewegungen völlig ungestört verlaufen sind und mit aller Ruhe durchgeführt werden konnten, beweist, daß die Geschichtsaufträge dieser Nachhuten in jedem Falle genauestens durchgeführt worden sind.

Vornote sowjetischer Schnellboote

An der Schwarzmeerküste bereit

Berlin, 12. März. An der Küste des Schwarzen Meeres wurde ein Vornote mehrerer bolschewistischer Schnellboote durch Maschinengewehr- und Raketenfeuer vernichtet. Die Boote drehten unter Einwirkung der Luftwaffe auf dem Landeopfer südlich Noworossijsk verjagten die Sowjets aus einem halb versunkenen Schiff zwei Kanonen zu bergen. Unsere Artillerie verhinderte das Unternehmen und schloß die beiden Kanonen in Brand. Sturzkampfflugzeuge unserer Luftwaffe griffen in die Abwehrkämpfe des Meeres ein. Vorkreuzer lagen in dicht belegten Sammelplätzen, in feuernden Batteriestellungen und an der feindlichen Landungsstelle bei Noworossijsk.

Im Tiefflug über den Dächern Londons

Die britische Hauptstadt war von dem deutschen Luftangriff vollkommen überrascht

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 13. März. Nach den schweren nächtlichen Angriffen auf die Städte Newcastle und Hastings wurden die Bewohner Londons am Freitagmorgen von einem Angriff schneller deutscher Kampfflugzeuge völlig überrascht.

Die Überraschung war um so größer, als die Sirenen in der Stadt erst ertönten, als bereits die ersten deutschen Flugzeuge im Tiefflug über die Häuserdächer hinwegzogen und ihre tödliche Bombenlast auslösten und sogar mit allen Bordwaffen feuern wichtige Ziele im Stadtgebiet Groß-Londons angriffen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde bekanntgegeben, daß die schnellen deutschen Kampfflugzeuge in zwei Wellen von der Themsemündung herauf gegen London vordrangen, und zwar immer im Tiefflug. Bereits in den südlichen Vorstädten Londons wurden die ersten schweren Bomben abgeworfen, aber die deutschen Flugzeuge drangen auch bis zum eigentlichen Herzen der Stadt London vor. Der Angriff wurde als kurz, aber besonders heftig bezeichnet, was ein Ausdruck ist, den man im englischen Nachrichtenendienst seit langer Zeit nicht mehr gehört hat. In den ersten britischen Berichten werden zahlreiche Opfer und Sachschäden gemeldet. Nach den Bombenwirkungen führten ganze Säuerreihen in sich zusammen. Drei große Gasbehälter gerieten in Brand. Nach den Darstellungen des britischen Rundfunks muß sich das Bordwaffenfeuer der deutschen schnellen Kampfflugzeuge vor allem gegen Bahnhöfe und Bahnanlagen gerichtet haben. Daraufhin flogen die Flugzeuge über die Geschäftsviertel und luden über zahlreichen Gassen ihre Bombenlast ab. Auch hier entstanden große Schäden. Die Londoner, die auf dem Wege zur Arbeit

von Alarm überrascht wurden, sahen Antennen in Flammen aufgehen und erlebten, wie ein Bericht besagt, „heiße Minuten“.

Tagsüber erfolgte ein weiterer deutscher Luftangriff auf eine Stadt an der Südküste, wo mehrere heftige Brände hervorgerufen wurden.

Schwere Zerstörungen in Hastings

Umfangreiche Brände in Newcastle

Berlin, 12. März. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten gestern nachmittags einen heftigen Angriff gegen die südengelegene Hafenstadt Hastings durch. Die britische Abwehr war von diesem Angriff völlig überrascht. Im Ortsteil von Hastings verrieten die Vorkreuzer umfangreiche Zerstörungen. In den Hafenanlagen detonierten ebenfalls mehrere Bomben. Viele Gebäudekomplexe stürzten ein. Trotz heftiger Abwehr kehrten alle eingeleiteten Flugzeuge zurück.

Feiner führten schwere Kampfflugzeuge in der Nacht zum Freitag einen harten Schlag gegen Newcastle, den wichtigsten britischen Kohlenhafen und das Zentrum des Kriegsschiffbaus an der Ostküste Großbritanniens. Kurz vor 22 Uhr fielen die ersten Bomben auf Newcastle. Etwa 20 Minuten lang bombardierten unsere Flieger Ziele im Hafen sowie im Stadtgebiet liegende wichtige Industriekomplexe. Unter den von der ersten Kampfwelle abgeworfenen Bomben befanden sich neben großen Mengen von Brandbomben auch Sprengbomben sehr schweren Kalibers. Als ungefähr eine halbe Stunde nach dem ersten Bombardement neue Verbände deutscher Flugzeuge über Newcastle erschienen, loderten bereits große Brände im Industrieviertel. Wiederum fielen Vorkreuzer auf Vorkreuzer das Werk der Zerstörung fort. Britische Nachtjäger und Flakartillerie waren gegen diese wichtigen Nachtangriffe machtlos.

Tapferkeit, Standhaftigkeit und Aufopferung sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes

Schwarzhorst

her gerissen, sie konnten sich von Liebgewordenem nicht trennen und hatten dabei doch im Grunde genommen kein ganz ruhiges Gewissen mehr.

Bis dann eines Tages der Erkennende den entschlossenen Schritt vornimmt. Als einziger gültiger Maßstab sieht nun vor ihm der Krieg, und dies in voller bewußter Konsequenz für die Ausrichtung des eigenen Lebens. Damit nehmen die Umwelt und die Dinge in ihr ein anderes Gesicht an. Vor der unerbittlichen Lösung: Kämpfen und siegen oder nachlassen und untergehen! — verblüht, woran bisher das Herz hing. Von der Vernichtung bedroht, sinken die materiellen Güter im Wert. Unser Gepöck wird leichter, auch in unserer inneren Einstellung zu jenen Dingen, deren Bedeutung im Frieden groß, oft zu groß geschrieben wird. Das hängt bei ganz einfachen Sachen an, etwa bei dem Abendkleid des jungen Mädchens, das ihm, vom Theaterbesuch heimkehrend und auf dem Nachhauseweg vom Fliegerüberfall überrascht, dann bei der tätigen Brandhilfe in einem fremden Hause (dem Hause eines Volksgenossen!) vollkommen verdirbt, um es daheim ohne Trauer, ja, im Gefühl berechtigten Stolzes in den Ascheneimer zu stecken. Wie hätte es im Frieden schon das eingebrannte Lächeln eines angebrungenen Zündholzfestes betrübt! Und das geht bis zu dem zertrümmerten Haus oder dem eingezirkelten Betrieb, in denen man schöne schaffende Friedensjahre verbrachte, um nun wohl mit sehr wehem Herzen, dann aber doch mit entsetzlosem oder verbissenerem Mut Leben und Arbeit unter neuen, unter wahrhaft kriegsmäßigen Bedingungen anzupacken.

Natürlich vollzieht sich dies nicht so einfach, wie es hier niedergezeichnet erscheint. Es gilt, Aufregung zu überwinden, flatternde Nerven zu bändigen, Schmerzen zu lindern. Man kommt über manchen Verlust, man den unerfesslichen Einbuße nur äußerst schwer hinweg, und hat arg zu schaffen, um mit sich selber fertig zu werden — aber man wird es! Raum einer, Mann oder Frau, der vom Krieg persönlich betroffen wurde, zerbricht daran, sondern fast immer wird es klarer und fester. Ein Beweis dafür ist die immer wieder überall im Reich festzustellende Beobachtung, daß die Menschen, die der Krieg persönlich traf — sei es in ihrem persönlichen Besitz, sei es durch den Verlust eines teuren Ange-



hörigen — nicht weich in den Knien werden und verzweifeln, sondern, nach einer habern den Übergangszeit, deren Berechtigung kein menschlich Fühlender bestreiten wird, hart und entschlossen. „Wenn ihr mir schon dieses angetan und genommen habt“, so rechnet ein solcher Mensch wohl mit den Feinden ab, „dann will ich euch nicht den Gefallen tun, mich nun auch selber aufzugeben, im Gegenteil! Wer nur wenig oder nichts mehr zu verlieren hat, der kämpft um so unbeschwerter und kompromissloser um die eigene, Selbstbehauptung, und dies nicht nur, weil ihm ja nach der Lage der Dinge nichts anderes übrig bleibt, sondern auch vor allem, weil er dem Feinde nicht den Triumph gönnt, nur auch noch ihn selber niederzubrechen. Es kommt heute etwas von jener Stimmung über die Deutschen, die in dem alten Lutherlied durch die Verse eingearbeitet ist:

„Laf fahren dahin, sie haben's kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.“

Bei Reisen durch Deutschland kann man solche Wahrnehmungen überall dort treffen, wo der Hammer des Krieges schwer niederschlug, während man in jenen Gegenden, die von ihm noch weitgehend verschont blieben, öfter kopfschüttelnd Meckeln und Mederei um Dinge des Alltags feststellen muß, die anderswo schon lange abgeschrieben worden sind. Und daraus ergibt sich, welche einen ungeheuren psychologischen Fehler die Briten und Amerikaner mit ihren Terror-Überfällen begehen. Sie weichen dadurch den Widerstandswillen des deutschen Volkes nicht auf, sondern hämmern ihn im Gegenteil nur immer fester. Im ersten Augenblick mögen sie Schrecken und vielleicht auch einige Verwirrung erzeugen, doch schon nach kurzer Zeit, meist nur nach wenigen Tagen, hat sich der deutsche Mensch durchgebissen zu der noch größeren Entschlossenheit, mit allen Schwierigkeiten, mit allen Hindernissen dieses Krieges fertig zu werden. Zugleich wirt er eine Empfindung immer stärker von sich Besitz ergreifen, die dem Nationalcharakter des Deutschen an sich fernliegt — daß, glühender daß. Der aber, einmal erwacht, schmiedet den Widerstandswillen vollends zu Stahl.

So treten wir mit einer neugeglühten Festigkeit in den zweiten Kampfabchnitt des Krieges. Der erste brachte uns und unseren tapferen Verbündeten, die wir dabei drei Jahre lang ständig im Angriff lagen, jene ungeheure Machtstellung, durch die unser Kontinent blutadest und ernährungs gesichert geworden ist. Die zweite sieht nun den Versuch des Gegners, uns die Initiative aus den Händen zu ringen. Im Osten ist dieser Versuch, nach dem anfänglichen, sicherlich äußerst schmerzlichen Wintererfolg der Bolschewisten, mißlungen. Der europäische Machtbau ist durch jenen Stoß in keiner Weise ins Wanken gekommen; schon haben wir wieder die Kraft zu ersten Gegenschlägen.

Vom Westen aus versucht der Feind den blanten Terror. Er zwingt uns hierdurch, endgültig von mandem Abschied zu nehmen, an dem unser Herz bisher noch hing. Aber dieses Herz zu entmutigen oder gar zu brechen, ist jener Terror niemals in der Lage, ja, auch niemals geeignet. Denn, da wir ja genau wissen, daß der Feind uns terrorisiert, um unseren Widerstandswillen zu zerbrechen, stellen wir uns innerlich auf das genaue Gegenteil ein und kämpfen um so bewuhter um unsere Selbstbehauptung. Mit diesem Willen zur Selbstbehauptung aber wächst zugleich der Daß, mit ihm die Entschlossenheit und durch sie eine äußerste Härte. Diese mag sich bei dem einzelnen Menschen verschieden äußern, der eine preßt die Lippen schweigend aneinander, der andere entläßt sich durch einen zornigen Fluch — aber alle gemeinsam, Mann wie Frau, Jüngling, Knabe und Mädchen, fühlen im Huthaus des Krieges innere Schläge abfallen, die sie bisher oft noch mit diesem oder jenem belasteten, so daß sich nun der Charakter kühlt und die Stunde der Bewährung sie bereit findet zum entschlossenen Kampf: Ein ungebrochenes Geschlecht!

Sinclair rühmt sich der Terror-Luftangriffe

Das schlechte Gewissen zwingt den Luftfahrtminister zu Lügen vor dem Unterhaus

Von unserem Korrespondenten

Bw. Stockholm, 12. März. Der britische Luftfahrtminister Sinclair mußte im Unterhaus, so sehr er sonst einer Erörterung der deutschen Aktivität zur Luft auszuweichen sich bemüht, auf die von der deutschen Luftwaffe in den letzten Tagen unternommenen Tagesangriffe auf wichtige englische Städte eingehen.

Ausgerechnet von solchen bei Tage durchgeführten Aktionen, die, wie Sinclair zugab, aus sehr geringer Höhe erfolgten, wagte der Minister zu behaupten, sie dienten nur terroristischen Zielen. Die deutschen Flieger hätten Befehl, militärische Ziele zu vermeiden. Mit solchen niederträchtigen und blutigen Verleumdungen sucht einer der Schuldigen an dem Bomben- und Terrorkrieg gegen das Festland den Vorwurf, den die Weltgeschichte mit vollem Recht gegen England richten wird, an den Feind zurückzuweisen. Derartige Lügen, die der besondere Charakter von Tagesangriffen ohne weiteres entkräftet, wagte der gleiche Mann aufzustellen, der sich in einer Rede rühmte, durch die englischen Nachtangriffe seien Zehntausende von Be-

wohnern einer einzigen deutschen Stadt ihrer Wohnstätten beraubt worden, und große Teile der deutschen Bevölkerung seien jetzt obdachlos — Behauptungen, aus denen auf jeden Fall der englische Vernichtungswille gegen zivile Wohnstätten und ziviles Leben hervorgeht.

England hat im ersten Kriegsjahr den Luftkrieg gegen deutsche Städte begonnen und ein halbes Jahr später die Quittung erhalten. Jetzt hat England den verstärkten Luftkrieg begonnen, wiederum wird die Vergeltung nicht ausbleiben. Unter abgedeckten Dächern und zwischen zerbröckelten Fensterscheiben zerspringt jede Illusion des leichten Krieges. Dieser mit brutalsten Mitteln geführte Kampf geht um die Existenz des deutschen Volkes. Wir sind gewarnt und gewappnet, wir machen uns innerlich stark, wir ziehen seelische Kräfte aus der Gemeinschaftshilfe und lernen im Jahre 1943 wahrhaft kriegsgemäß zu leben. Das ist un bequem, aber wir wissen, daß es in diesem Ringen um die ganze Nation geht, also muß der Einsatz auch hoch sein. Die Antwort der deutschen Luftwaffe auf die Barbarei wird zur gegebenen Zeit erfolgen.

Neue Enthüllungen über Roosevelts Afrika-Pläne

Entnationalisierung der Mohammedaner - Errichtung eines zweiten Judenlandes im Maghreb

Rom, 12. März. Ueber einen nordamerikanischen Plan zur Entnationalisierung der mohammedanischen Bevölkerung des Maghreb (arabische Bezeichnung für die weitlich von Ägypten liegenden nordafrikanischen Gebiete) und deren Ersetzung durch Juden und Neger berichtet eine im „Giornale d'Italia“ veröffentlichte Meldung aus Tanger.

In einer Ledernappe, die einem hohen U.S.A.-Offizier gehörte und in einem Vorort von Algier aufgefunden wurde, fand man ein Dokument „F. J.“, das die Einwanderung starker jüdischer Elemente und die allmähliche Ausmerzung der Muselmanen im Maghreb vorsieht. Die Spanier und die übrigen in großer Zahl in Algerien und Marokko befindlichen Europäer werden das Schicksal der Muselmanen teilen und müssen nach und nach durch Juden und Neger aus Nordamerika ersetzt werden. Mit anderen Worten denken die Vereinigten Staaten daran, so heißt es in der Meldung weiter, aus dem Maghreb

ein zweites Judenland zu machen und auf diese Weise die natürlichen Voraussetzungen für eine totale Amerikanisierung des gesamten afrikanischen Kontinents zu schaffen.

Zur Erläuterung dieser hinterhältigen Absicht gibt die Tanager-Meldung die Zusammenfassung der Bevölkerung des Maghreb mit 15 Millionen Muselmanen, zwei Millionen Europäern und — sage und schreibe — eine halbe Million Juden an.

Wie sich die Lage der Kommunisten in französisch-Nordafrika geändert hat, zeigt die Tatsache, daß nun schon zum zweitenmal freigelassene kommunistische Angeordnete sich in voller Öffentlichkeit und sogar in den Spalten der Grand-Prese ungeniert über ihre Ansichten äußern können. Die Bevölkerung des französischen Kolonialreiches, und zwar sowohl Franzosen als auch Mohammedaner, die bisher gewohnt war, die Kommunisten als Gegner ihrer Interessen zu betrachten, zeigen sich über das Auftreten der freigelassenen Abgeordneten erstaunt.

Politische Kurznachrichten

Reichsmarschall Göring hat an den Oberstleutnant a. D. Alfred Hildebrand, der auf eine fünfjährige Arbeit im Dienste der deutschen Luftfahrt und Luftwaffe zurückzukehren kann, ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Reichsjugendführer Hermann begrüßte eine starke Abordnung von Führern der niederländischen nationalsozialistischen Jugendorganisation „Nationale Jeugd“ in Rotterdam, die zur Zeit in Deutschland weilte, um die Einrichtungen der Hitler-Jugend kennen zu lernen.

Lieutenant Eichendörfer erzielte durch den Abschluß von sechs feindlichen Jagdflügen über der Gismeerfront seinen 43. bis 48. Luftsieg.

Eine Kompanie der Seeresgruppe Afrika hat ihren Bedarf von vierzig Tassen in Höhe von 60.000 Lire für das Kriegswinterhilfswerk gesendet; die Kompanie hat Reichsminister Dr. Goebbels diese Spende in einem Dankspruch gemeldet.

Eine Abordnung des japanischen Innenministeriums weilt in Berlin, um Einrichtungen des deutschen Unterrichtswesens zu beschließen.

Unter dem Vorsitz des Duce führte das Direktorium der faschistischen Partei verschiedene, aus dem Kriegswinterhilfswerk bestimmte Beschlüsse, so unter anderem die Schaffung eines Nationalverbandes der Familien durch Weideneinwirkung gekorborierter oder verlebter Zivilpersonen und die Bildung von Unterrichtszentren für Fliegergeschädigte.

Draone der serbischen Sicherheitspolizei hoben in der Nähe der Stadt Eschafat das Versteck der Mitglieder des Kreiskomitees der kommunistischen Partei Jugoslawiens aus.

Der Bund ägyptischer Nationalisten in Rom veröffentlichte einen besonnenen Protest gegen den englischen Druck auf die ägyptische Regierung zur Annahme diplomatischer Beziehungen mit der Sowjet-Union.

Der Sitz des Hauptquartiers der britischen Streitkräfte auf Capern, das Hotel Old Palace in Nicotia, wurde durch eine Explosion völlig zerstört.

Bei dem gestern gemeldeten feigen Überfall eines feindlichen U-Bootes auf das japanische Lazarettsschiff „Manila Maru“ ist das Schiff leicht beschädigt worden.

Fünf neue Ritterkreuzträger

ab, Berlin, 12. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Richard Müller, Kommandeur einer Infanteriedivision, Major Gerhard Billing, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, Oberleutnant der Reserve Friedrich Grans, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, Oberfeldwebel Carl Eiden, Zugführer in einem Grenadierregiment, und Hauptoberführer Hans Reimling, Zugführer in einem Panzerregiment der Leibstandarte „Adolf Hitler“.

Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach dem siegreichen Abschluß der Winterkämpfe zwischen Dniepr und Donez, der die Hoffnungen der Bolschewisten auf eine Wiedergewinnung der Ukraine zunichte machte, setzten unsere Truppen ihre Angriffe in Richtung auf Charlow fort. Panzer- und Grenadierverbände des Heeres und der Waffen-SS durchbrachen vor der Stadt die tiefgestaffelte feindliche Schutzstellung und drangen von mehreren Seiten in die Stadt ein. Heftige Straßenkämpfe dauerten noch an. Nordlich und nordwestlich der Stadt waren unsere Divisionen den Feind nach Osten zurück. Im Nachhinein wurden zurückflutende feindliche Kolonnen aufgerieben. Starke Verbände der Luftwaffe griffen zusammen mit ungarischen und slowatischen Fliegerkräften in unermüdlichem Einsatz in die Erdkämpfe ein. Infolge der in den letzten Wochen erlittenen schweren Verluste ließen die Angriffe der Sowjets im Kampfabschnitt von Orjol merklich nach. Vereinzelt schwächere Angriffe scheiterten. Zum sofortigen Gegenstoß angelegte eigene Verbände vernichteten gestern zwei weitere Sowjetregimenter. Im Verlauf der zur Verstärkung unserer Front durchgeführten Bewegungen wurde die Stadt Biazma ebenfalls nach gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach vor Wochen erfolgtem Abtransport der Kriegsgeräte und Verlogungsgütern in der vergangenen Nacht kampflös geräumt. An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es bei anhaltendem Tauwetter nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Mehrere feindliche Panzerverbände gegen die deutsch-italienische Stellung in Tunesien wurden abgewiesen. Die Luftwaffe griff im Seegebiet von Bone einen feindlichen Geleitzug an und beschädigte drei Handelsschiffe und einen Zerstörer durch Lufttorpedo und Bomben schwer.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht zum 12. März südwestdeutsches Gebiet an und warfen Spreng- und Brandbomben vor allem auf die Stadt Stuttgart. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln, an öffentlichen Gebäuden und an mehreren Krankenhäusern entstanden größere Schäden. Jäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Die jüdische Hafenstadt Hastings wurde am gestrigen Tage von schnellen deutschen Kampfflugzeugen überraschend im Tiefstflug angegriffen. Erhebliche Zerstörungen wurden beim Abflug beobachtet. In der vergangenen Nacht führten schwere Kampfverbände gegen Stadt und Hafen Newcastile an der britischen Ostküste einen starken Angriff durch. Ein Verband schneller Kampfflugzeuge stürzte sich in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages auf London, jagte im Tiefstflug aus allen Vordrücken feuernd über das Stadtgebiet und kehrte nach Abwurf zahlreicher schwerer Sprengbomben ohne Verluste zurück.

Fünf Feindflugzeuge abgeschossen

Vergeblicher Einflugversuch in Westfrankreich

Berlin, 12. März. Deutsche Jäger wehrten in den gestrigen Mittagsstunden an der westfranzösischen Küste im Mündungsgebiet der Seine einen feindlichen Bomberverband ab, der unter starkem Jagdschutz einflieg. Unsere Jäger schossen ohne eigene Verluste fünf der feindlichen Flugzeuge ab.

Eichunging-Divisionen eingekreist

Tokio, 12. März. Das japanische Hauptquartier meldet von der Front in Mittelchina, daß vier Eichunging-Divisionen, die 148., 149., 150. und Teile der 118. und 197., am Tsungting-See eingekreist sind und ihrer völligen Vernichtung entgegengehen.

In einer Stadt in Südfrankreich

Von Martin Prenner

Mitten in der Stadt steht das massive Kastell. Die Straßenbahn muß einen großen Bogen fahren. Sie schaukelt fröhlich auf ihren zu hohen Rädern und bimmelt heiter ihren Weg. In dem einen Torbogen hat sich eine Kunsthandlung eingekauft und bietet starke Farben und wenig Kunst. In dem andern hat eine Sohlenklosterverkäuferin ihren Laden aufgetan. Die wenigen kleinen Fenster sind stark vergittert. Das Kastell sieht sehr trotzig aus und sehr alt. Man braucht es nur mehr für Ansichtskarten. Durch die Stadt fließt ein Bach in einem Flußbett, ganz schmal und ganz dünn, und darüber haben sie Brücken geschlagen, wie aus Papier gewickelt. Ein Staatsangestellter geht täglich mit Gummischuhen im Wasser spazieren und fischt mit einer Stange verrotete Welse, Konservendbüchsen und alte Handtäschchen, damit das Wasser rein bleibt und rinnen kann. Langsam stößt er sich so durch die Stadt. Auf den Brücken aber stehen die Sportfischer mit ihren Bambusstangen und warten stundenlang. Das sind die Optimisten der Stadt. Auf dem großen Platz hat man ein Kaffeehaus hingebaut. Es sieht aus wie ein Tanzpalast am Vido, rund und bunt. Leichtschlingen zieren die Decke in allen Farben, und durch die großen Spiegelscheiben schauen die Palmen herein. Die lauten Gäste sitzen gedrängt und schreien miteinander und machen die Luft mit ihren schlechten Zigaretten und undurchdringlich.

In den Straßen stehen robust große Kaufhäuser nach Pariser Muster und erdrücken die kleinen Läden. Die meisten Straßen aber sind eng und kühl mit himmelhohen Wänden. Abends, wenn der Hummel beginnt, sind sie schwarz von der fliehenden Menge und voll Lärm. Man muß sich treiben lassen. Neben der Matric ist noch ein anderes großes Café.

Es hat große Dogenbalustraden und ist schlecht verdunkelt. Es sieht sehr fröhlich und laut aus von außen. Wenn jemand hineingeht, und es geht immer noch jemand hinein, obwohl man drinnen nicht mehr sehen kann, dann fällt ein breites Lichtband auf die Straße, und ein Lautsprecher chanoniert in den Abend. Die Häuser sind so nahe aneinandergebaut, daß sie keinen Platz mehr für die Läden hatten. So haben sie Lauben durchgesprengt. Es ist kühl unter den breiten Bögen, und man bleibt gern vor den Schaufenstern stehen. Man kann hier alles kaufen, was man nicht braucht; was man brauchen würde, kann man auch hier nicht kaufen.

Die Stadt hat sich rauh vergrößert und hat alles, was vielleicht einmal schön gewesen war, überwuchert. Die Häuser haben keinen Stil, manche scheinen von lebensüberdrüssigen Architekten entworfen zu sein. Ein prächtiges Gebäude prangt mit weißer Front und runden Säulen, darinnen befindet sich jetzt die Stadtkommandantur und das Quartieramt. Drei große Kinos dienen dem großen Vergnügungsbedürfnis. Sie bringen alle guten und großen Filme und haben weiche und angenehme Sessel. Ein Theater gibt es noch irgendwo, aber es wird nicht benötigt. In gepflegten Anlagen stehen feinerne Sodel und haben kein Denkmal. Die Straßen haben schöne, klingende Namen. Das ist aber auch das einzig Schöne an ihnen. Eine Straße haben sie die Straße des Paradieses genannt, sie ist die engste und ärmlichste. Aus den dunkeln Hausfländen dringt dumpfe Luft, und in den windzigen Fensterscheiben hängen graue Wäschestücke. Entweder haben die Leute hier eine falsche Vorstellung vom Paradies oder ist es Scharlatanus.

Etwas Wunderliches aber hat die Stadt. Wenn man auf der zweiten Brücke steht, dann überfällt einem der Berg. Weit rückwärts steht er mit strahlendem Gipfel, unendlich einsam und schön. Die gläserne Himmelskugel spannt sich darüber, und abends rufen

die Wolken auf ihm, blutrot. Aber er ist noch weit weg, er gehört zur Stadt, er will von ihr nichts wissen.

Breit lagert die Zitadelle auf einem Sandhügel und hat Mauern, die viel zu massiv sind, um schön zu wirken, Milliarden von Ziegelsteinen haben sie da aufeinandergerammt und runderum einen tiefen Graben geschaukelt, um das Volkwerk unheimlich zu machen. Doch was nützen heute Bollwerke, heute fällt so ein Ziegelbauern mit einem Federtritt. Dampf sind die Gänge und eng die in Stein gebauenen Stuben. Und die Sonne, die draußen strahlend über der Landschaft liegt, kann nicht durch den Stein. Die Feldpost antwortet jetzt oben und andere Dienststellen, die in der Stadt keinen Platz mehr fanden.

Mietshäuser haben sie bis an die Mauern der alten Festung herangebaut. Weiße, leuchtende Fassaden und helle Höfe mit grünen Rasenplätzen. Doch die Kinder spielen auf der Straße, und in den Fenstern hängt die schmutzige Wäsche. Sie zerwohnen diese Paläste. Auf einem Sandplatz spielen Männer das beliebte Kugelspiel und freuen sich bis herauf.

Am Kai, wenn man ihn so nennen darf, haben fliegende Händler ihre Waren auf den Boden gebrätet. Reißverschluss, Kämme, Spiegel, marokkanische Geldbörsen, Sonnenbrillen, Fingerhüte, Messer, Hofenträger. Ein Altfeinhandler bietet zerbeulte Gasrohre feil, halbe Klotzschnecken, Gitter, Leuchter, Gipsfiguren ohne Kopf und Fuß. Sühwarenverkäufer haben kohlschwarzes Badwerk und giftig schmeckende Bonbons in ihrem Korb. Es herrscht Leben in den Straßen am hellen Nachmittag, südliches Treiben. Alles treibt und weiß nicht, warum und wohin. Kleine Maultiere ziehen hohe Zweiradkaren und höflich mit der Straßenbahn. Sie lassen ihr manchmal den Vortritt. Manchmal wartet auch die Straßenbahn.

Das Abendessen im Hotel ist schön serviert und viel zu reich bordel. Abends einmal gab es heiße Muscheln mit Kartoffeln, einen ganzen Berg davon. Man muß sie knaden und ist überrascht, wie wenig man davon hat. Aber man ist beschäftigt. Manchmal prasselt die Dinger auch auf den Steinboden, dann ist man sie los. Zum Nachschub gibt es immer Konfitüre in einer Glasdalle. Zimmer wieder Konfitüre, Treiben, immer nur Treiben. Das schönste an der Mahlzeit ist der Wein, der im Preis inbegriffen ist. Man zahlt für die ganze Zeremonie bloß dreißig Frank. Zwischen den Mahlzeiten freut man sich auf die nächste.

Dann kann man einen Ausflug machen. Um sechzig Centimes kann man mit der rumpelnden, höflichen Straßenbahn fahren, bis das Meer plötzlich da ist. Blau und grün, mit weißen Klammern leckt es an dem Strand. Und drüber steht das Gebirge in stiller Schönheit. Nur die Strandhäuser sind nicht schön. Manche hat der Sand unbarmerzig verwehelt, die andern sollte man entfernen, sie verschandeln den Strand, das schöne Meer und den Dünensand. Doch der Strand ist gesperrt, und eine hölzerne Tafel warnt vor den Minen.

Abends geht die Sonne hinter die Berge und legt sich schlafen. Langsam ziehen sich die Wolken wie purpurne Vorhänge vor ihrem Bett zusammen. Dann fährt man wieder heim durch die blaue Nacht unter den hellen Sternen. Und abends gibt es wieder Muscheln, diesmal kalt, mit Blumentohl. Auch der ist kalt. Und nachher Konfitüre. Dann trinkt man noch irgendwo in den lauten Kneipen einen Cognac und geht schlafen, falls man nichts anderes vorhat. Schlafen kann man schön in dem breiten Bett, wenn die Stunde nicht hellen, die Renaults nicht schreien und die Leute im Speisesaal nicht betrunken sind.

Nachts wird es kühl. Erst wenn die Sonne kommt, räkeln sich die Palmen und frieren den Atmosphären und glauben an den Süden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Opfer Sonntag — eine heilige Verpflichtung
Unsere Soldaten wissen nichts anderes als Treue und Opfer, es gibt und brennt sie ihnen, und sie fühlen: Wir schaffen es. Sie wollen mit der ganzen Kraft und mit der ganzen Sehnsucht ihres Herzens nichts anderes als Deutschland. Und sie geben alles dafür hin — auch das Leben.

In Millionen unserer Soldaten lebt heute dieser Geist. Millionen sind heute erfüllt von dem einen Gedanken: Opfer. Und sie sind bereit, das höchste Opfer für Deutschland zu bringen. Keiner will hinter dem anderen zurückstehen, auch nicht in der Heimat. Die Heimat tut wie sie ihre Pflicht, ein jeder an seinem Platz und ein jeder nach seiner Kraft, um vor ihnen bestehen zu können.

So wird die Heimat auch an diesem Opfer Sonntag die Worte des Führers erfüllen: „Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr ein Opfer bringt, als andere vor ihm gebracht haben und andere nach ihm einst wieder bringen müssen!“

Der Dank der Heimat

42 900 RM. für das Kriegs-WGW.

Die von den Kampfgefährten der NS-WG und den Kol. Leitern ohne Abzeichenverkauf durchgeführte 6. Reichsstraßenjagd für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 erbrachte am vergangenen Wochenende im Kreis Calw ein Spendenaufkommen von 42 905,45 RM. Die Bevölkerung unseres Kreises hat mit dieser großen Spende erneut ihren opferbereiten Tatwillen bekundet.

Alle haben bestanden

Erfolgreicher Abschluß der Reifeprüfung 1943 an der Oberschule Calw

Die diesjährige Reifeprüfung an der Oberschule Calw fand am Donnerstag ihren Abschluß. An der Prüfung nahmen 4 Schüler und 5 Schülerinnen teil. Sie haben alle bestanden. Es sind: Hahn, Hermann, Calw; Schnauffer, Manfred, Calw; Schwämmle, Reinhold, Bad Teinach; Strauß, Friedrich, Bad Teinach; Göhner, Erich, Calw; Hermann, Maria, Calw; Seuffer, Dietrich, Sirsau; Wagner, Jergard, Calw; Hahn, Annemarie, Calw.

Den schon bei der Wehrmacht stehenden Schülern der Klasse VIII wurde die Reife zuerkannt. Es sind: Bender, Bernhard, Calw; Hild, Wolfgang, Calw; Lisch, Ernst, Calw; Lang, Werner, Bad Teinach; Löcher, Walter, Calw; Mayer, Friedrich, Neuhilf; Münzing, Hermann, Monbach; Pfeilsticker, Erich, Calw; Ränckle, Paul, Calw und Stehbe, Johannes, Bad Teinach.

Bäuerliche Berufserziehung

Tüchtige Bauern und Bäuerinnen zu werden, ist das Lebensziel unserer Landjugend

Der Landwirtschaftsschule Calw ist bekanntlich vergangener Herbst als der 9. Fachschule ihrer Art im Lande eine Mädchenabteilung angegliedert worden. Dank der tatkräftigen Förderung durch den Kreisverband und dem verständnisvollen Entgegenkommen der Stadtgemeinde Bad Teinach, welche für die Unterbringung der neuen Abteilung im Gebäude der Deutschen Volksschule besorgt war, wurde somit unsere Landwirtschaftsschule

zur Vollanstellung ausgebaut. Dieses Ereignis in der Geschichte der Schule fand in der in Bad Teinach abgehaltenen Schlussfeier des 23. Winterlehrgangs, der von 37 Schülern im unteren und von 9 Schülern im oberen Kurs sowie von 24 Schülerinnen besucht war, gebührende Würdigung.

Der Schulleiter, Landesökonomierat Pfetsch, konnte im Saale des Hotel „Lamm“ zahlreiche Gäste, unter ihnen Vertreter der an der Neueinrichtung der Ausbildungsstätte für Mädchen beteiligten Behörden und der Partei, begrüßen und den Leisten für die der Schule gewährte Förderung danken. Seine weiteren Worte galten der Schularbeit im abgeschlossenen Winterlehrgang. Die Leiterin der Mädchenabteilung, Frl. Hahn, sprach in aufschlußreichem Vortrag über Weg und Ziel der Berufsarbeit ihrer Abteilung. Aufgabe der Leisten ist die praktische Heranbildung der Mädchen zur Führung eines häuslichen Haushalts, zur deutschen Landfrau im Sinne unserer Zeit. Der Unterrichtsstoff ist in folgende zwei Sachgebiete aufgeteilt: 1. „Die Bäuerin in Haus und Hof“ und 2. „Die Bäuerin in Familie und Volk“. Praxis und Theorie ergänzen einander. Landrat Nietzhamer sprach in Vertretung des Landrats des Kreises Calw seine Freude über die neu geschaffene, dem Bauernstand dienende Einrichtung aus, dankte den beteiligten Stellen und würdigte die Arbeit des Schulleiters und seiner Lehrkräfte.

Eine feingestaltete Folge aus Dichtung und Liebgut unserer Zeit bildete den festlichen Auftakt zu der von den Schülern und Schülerinnen bestrittenen Feier. Schülerbeiträge über die Aufgaben in der 4. Kriegserzeugungsschlacht schlossen sich an; dann wurden die be-

stimmten, mit Buchpremierten bedachten Prüfungsarbeiten der Schüler und Schülerinnen vorgelesen und die Zeugnisse verteilt. Ein von den Mädchen sinnig aufgeführtes Märchenstück fand großen Anklang. In einer beherzigenswerten Schlussansprache verabschiedete der Schulleiter die nunmehr in die Landwirt- bzw. Hauswirtschaftslehre eintretenden Schüler und Schülerinnen. Er ermahnte sie, ihre Pflicht in der 4. Kriegserzeugungsschlacht zu tun, Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe zu leisten und danach zu streben, als tüchtige Bauern und Bäuerinnen Meister in ihrem Beruf zu werden.

„Stimme des Herzens“ Volkslieders Calw

Die Wildenbruch-Novelle „Francesca da Rimini“ hat den Vorwand zu dem Berlin-Film „Stimme des Herzens“ abgegeben. Zwar sind im Film Zeit, Ort und der Kreis der Menschen abgewandelt, gemeinsam bleibt nur der tragische Grundzug. Doch selbst dieser erscheint aufgelockert und in neuer Sinngewand. Der Irrtum der Herzen führt nicht wie bei Wildenbruch zum tragischen Ausgang, zur Reinigung der Seelen unter der Erschütterung des Erlebnisses. In die Stelle des Unabwendlichen der tragischen Idee treten Kraft und Recht des Menschen zur Selbstbestimmung. Die Frau folgt der Stimme des Herzens, von der sie erfüllt ist, als sie ihren Irrtum und die Täuschung erkennt, der sie anheimfiel. Die großmütige Haltung des an ihr schuldig gewordenen Gatten macht der Liebenden den Weg zum Geliebten frei.

Marianne Hoppe gibt der Frau mit dem starken Herzen und dem tiefen Gefühlsleben sympathische Züge. Ihr Partner ist Ernst von Klipstein, dessen männlicher Charakter in schönem Licht erscheint, während Karl Kuhlmann als Gatte einen fragwürdigen Dunkelmann verkörpert. Als Vater, der einzig die

Sorge um das Wohl seiner Tochter im Herzen trägt, sieht Eugen Köpfer seine große Kunst der Menschendarstellung ein. Ein ausgewählter Kreis von Darstellern, unter ihnen Carsta Löck, Fritz Odemar, Albert Florath sichert dem Film einen künstlerischen Erfolg.

Fr. Hans Scheele.

Arbeitseinsatz für Aufgaben der Reichsverteidigung. In einem 2. Aufruf fordert das Arbeitsamt Nagold einen weiteren Personenkreis von Männern und Frauen zur Meldung für den Arbeitseinsatz auf. Wir empfehlen den Meldepflichtigen die genaue Beachtung der im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung des Arbeitsamtes. In Zweifelsfällen erteilt das Arbeitsamt Auskunft. Die persönliche, noch so gutgläubige Auffassung von Meldepflichtigen, sich nicht melden zu müssen, kann keinesfalls als Entschuldigung gelten.

Der Wehrmacht-Fürsorge-Offizier Karlstrübe wird am Dienstag, den 16. März, ab 9 Uhr im neuen Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 5, in Calw, Adolf-Hitler-Str., einen Sprechtag in Angelegenheiten der Wehrmacht-Fürsorge und -Versorgung abhalten.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag, Reichsprogramm: 14.15 bis 16 Uhr: Besondere Zeitmusik; 16 bis 18 Uhr: Unter Nachmittags; 20.15 bis 21 Uhr: Musik zur guten Laune; 21 bis 21.30 Uhr: Dreißig bewährte Minuten; 21.30 bis 22 Uhr: Keines Unterhaltungsprogramms. — Deutschlandlieder: 17.10 bis 18.30 Uhr: Sompfische Geburtsstiftungsfeier (Sunder, Meiner, Siegel); 20.15 bis 22 Uhr: Aus Dier und Konert.

Sonntag, Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Unter Schabkätzeln“; 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkslied; 15 bis 16 Uhr: Kapriolen Spiel; 16 bis 18 Uhr: „Rede-Rundfunk“; 18 bis 19 Uhr: Zweite Sompfische von Brudner; 20.15 bis 22 Uhr: Großes Unterhaltungsprogramm. — Deutschlandlieder: 8 bis 8.30 Uhr: Deggeler mit dem Strahburger Mäntel; 15.30 bis 15.55 Uhr: Konau Ditters von Dittersdorf (Solistenmusik); 18 bis 19 Uhr: Besondere Klänge; 20.15 bis 21 Uhr: Schürbe und die Natur (Vorbildung); 21 bis 22 Uhr: Aus Dier und Konert.

Der Sport am Wochenende

Football: Meisterschaftsspiele der Gauklasse: Sportfreunde Stuttgart — Aders Stuttgart, Union Bielefeld — Bielefeld, Neutlingen. — Kreisgruppenspiele: Stuttgart A: Stuttgarter Sportclub — SG. Hellbach, TSV. Mäntel — Spvgg. Neuningen. Stuttgart B: VfL. Sindelfingen — SG. Böblingen, Stauten; SpV. Göppingen — Sportfreunde Eßlingen, Oberland; TSG. Friedrichshafen — TSV. Ulm. Reichsbahn Ulm — BV. Weissenau, Kalen; TSV. Graitshausen — FC. Normanna Gmünd. — Fußballspiele der Hitler-Jugend.

Sport der Hitler-Jugend: Württembergische Bezirksmeisterschaften im Fechten am Samstag und Sonntag in Stuttgart. Hitler-Jugend (Klaret und Säbel) BDM und BDM-Berf. Klaret und Säbel (Klaret). — Hitler-Jugend-Gruppenkämpfe der Schwertschleifer (Klingen und Degen) werden in Koblachsburg zwischen den Gebieten Württemberg, Franken, Pfalz und Bayerische Ostmark.

Für den **Betriebsport** wurden im ersten Halbjahr 1943 in 970 Betrieben 17 144 Arb.-Lehrkräfte, davon 6411 Uebungswarte und 10 733 Uebungswartinnen, ausgebildet.

Heute wird verdunkelt:
von 19.23 bis 6.11 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Baegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Terrorangriff auf Stuttgarter Wohnviertel

52 Todesopfer und über 100 Verwundete — Krankenhäuser, Schulen und Kirchen getroffen

Stuttgart. Das Reichspropagandaamt teilt mit: Die britische Luftwaffe hat in der Nacht zum Freitag Stuttgart durch einen ausschließlich gegen die wehrlose Zivilbevölkerung geführten Terrorangriff heimgesucht. Eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben, Luftminen und Phosphor-Kaustikantankern richteten besonders in den Wohnvierteln der Stadt Schäden an Wohnhäusern, Kirchen, Schulen und Krankenhäusern an. 52 Tote und über 100 Verwundete, in der Hauptsache Frauen und Kinder, trugen die britische Luftwaffe und ihre verbrecherische Arbeit an. Die Haltung der Bevölkerung in der Bekämpfung von Brandherden und Behebung von Schäden war vorbildlich tapfer.

Die Stuttgarter Bevölkerung hat bei diesem schweren Terrorangriff nicht den Kopf verloren. Sie hat getan, was sie tun mußte. Überall wurde dort zugegriffen, wo Hilfe notwendig war. Hierbei haben sich alle zur Abwehr bereitstehenden Kräfte vorzüglich bewährt. Neben der Polizei und hier in erster Linie der Feuerwache und der Polizei sind wieder, wie beim letzten Angriff, die Selbstschutzkräfte im Reichsluftschutzbund die zusammen mit den anderen Stellen

die ganze Nacht hindurch unermüdet arbeiteten, und die durch rasches Zugreifen in zahlreichen Fällen durch Löschung von Bränden die Befreiung von Häusern vor einem Totalzerstören gesichert haben. In einem einzigen Stadtteil konnten allein 65, in einem anderen Stadtteil rund 35 Häuser vor der Brandzerstörung bewahrt werden.

Die Arbeit der Selbstschutzkräfte, deren Ausbildung sich bestens bewährt hat, erstreckte sich natürlich auch auf die Räumung von Wohnungen und die Bergung der Opfer und der Verunglückten. Ihnen, den Opfern, den Angehörigen der Toten sowie den Verletzten, wendet sich die innige Teilnahme der Bevölkerung zu. Wir betrauern sie als die Gefallenen in einem Krieg, der mit zynischer Grausamkeit gegen ein Volk geführt wird, das einst diese an ihm begangenen Schandtatzen rächen wird.

Gauleiter Reichsstattthalter Murr war von der Stunde des Angriffs an unterwegs und begab sich an die einzelnen Schadenstellen, da und dort klärend eingreifend, wenn es notwendig war. Auch alle Einsatzgruppen der Partei, die Polizei, die Wehrmacht und der Arbeitsdienst und viele freiwillige Helfer haben sich in vorbildlicher Weise an den Lösungs- und Aufräumungsarbeiten beteiligt.

Warum muß die Schürze noch drei Tage reichen?



Ella soll die Schürze noch drei Tage tragen, weil sie „noch nicht schmutzig genug“ ist. Auch die Küchenhandtücher sollen bei Frau K. richtig dunkel sein, ehe sie in die Wäsche kommen. Frau K. will nämlich Waschpulver sparen; deshalb wäscht sie so selten.

Spart sie damit aber wirklich Waschpulver? Im Gegenteil: doppelt schmutzige Wäsche kostet nicht nur doppelt, sondern oft dreimal soviel Waschpulver. Denken Sie nur daran, wie schwer man überfettete Küchenhandtücher sauber bekommt — oder wie schwie-

rig es ist, Schweiß- und Schmutzgränder an Kragen und Manschetten von Oberhemden zu entfernen. Die Schmutzstellen müssen dann stark getrieben und gehocht werden. Die Wäsche geht dadurch sehr rasch entzwei.

Lassen Sie also Ihre Wäsche nicht so schmutzig werden! Wäsche hält länger und erfordert weniger Waschpulver, wenn man sie häufiger wäscht.

Vor allem aber: Weichen Sie heute im Kriege gründlicher ein! Mindestens eine ganze Nacht soll die Wäsche in der Einweichlösung liegen. Vor allem schenken Sie man die Wäsche im Einweichwasser öfter hin

und her. Wenn sie besonders schmutzig ist, kann man eines Wäschestampfers zu Hilfe nehmen oder die Wäsche in der Waschmaschine kurz schlagen. Das unterstützt die Lockerung des Schmutzes, und Sie kommen auch mit weniger Einweichmitteln zurecht.

Nach dem Einweichen darf man das Auspülen in klarem Wasser nicht vergessen. Der gelöste Schmutz würde das Waschpulver ganz unnötig verbrauchen. Nehmen Sie diese kleine Mehrarbeit im Kriege mit in Kauf: Sie spart Einweichmittel und Waschpulver und schon Ihre Wäsche, die sich heute schwerer erfeigen läßt als in Friedenszeiten.

Es grüßen als Vermählte:

Fritz Fischer
Bankvorstand

Mina Fischer
geb. Koch

Calw Aich/Kreis Nürtingen

März 1943

Die Zuchtverbände Ludwigsburg, Ulm und Herrenberg
(dem Reichsnährland angegliedert)

veranstalten am **Donnerstag, den 18. März 1943**, eine **Zucht- und Absatzveranstaltung** in der Tierzuchtshalle in Plochingen a. N.

Angemeldet sind:
120 Bullen und 9 Kalbinnen.

Sonderkörung der Bullen: **Mittwoch, 17. März 1943**, nachmittags 13 Uhr.

Beginn der Absatzveranstaltung: **Donnerstag, 18. März 1943**, vormittags 9.30 Uhr

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Geschäftsstellen.

Ein noch gut erhaltener

Elektromotor

5 PS Drehstrom 380 Volt, wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter **W. A. 61** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Einen 11 1/2 Zentner schweren

Schafftier

tauscht gegen stärkeren Schaffschien. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine 32 Wochen traktige

Kalbin

verkauft

Sak. Weiß, Althengstett
Calwerstr. 162

Hypotheken-Darlehen

auf 1. und 2. Recht in jeder Höhe rasch, zinsgünstig u. langfristige durch

Mauthé & Schelling
Hypoth.-Vermittlung
Stuttgarter-Str., Charlottenstraße 2, Tel. 29 770

Verkaufe eine gebrauchte

Bettstelle

mit **Vetrost** (RM. 50.—).
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

1893 — **50 Jahre** — 1943

Schlacht-Pferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) **Gottlob Riedt**, Pferdeschlachtere, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254.

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränke-
wasser geben, sondern stets
unter das Futter mischen.

Wehrbezirkskommando Calw

sucht

weibliche Geschäftszimmer-Hilfskräfte mit guter Auffassungsgabe u. Allgemeinbildung (Schreibmaschine, evtl. Kurzschrift).

Vorzustellen mit Personalpapieren auf der Adjutantur des **W. B. K. Calw**.

Radio-Reparaturen

werden in beschränkter Anzahl unter Vorbehalt der Ausführungsmöglichkeit angenommen.

Scheible & Schönheer
Elektro- u. Rundfunk-Fachgeschäft
Pforzheim, Christoffallee 9
Telefon 6359

Gesucht wird eine

Hausgehilfin
oder eine **Halbtagshilfe**
auf 1. April.

Frau E. Schott, Calw
Leberstr. 281

Carbolinum rotbraun

Inertol für Silo
(Geräße mitbringen)

zu haben bei
Carl Seiva, Fernsprecher 420

Rundfunk-Geräte

repariert **Alhaca, Calmbach**, Tel.: 285. (Anerkannte Rundfunk-Instandsetzungswerkstätte.)

Luftschutz tut not!

Die Tabelle sagt's!
Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.

Pauly's Nährspeise

Amtliche Bekanntmachungen

Erfassung des Geburtsjahrgangs 1926 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

I. Reichsarbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend.
Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke. Alle Angehörigen der weiblichen deutschen Jugend sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen (RAD-Gesetz in der Fassung vom 9. 9. 1939 - RGBl. I S. 1747 - und Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 - RGBl. I S. 935).

II. Bezeichnung des dienstpflichtigen Personenkreises und Aufforderung zur Meldung.

Dienstpflichtig sind alle weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1926, die im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit sind und am 15. März 1943 (Stichtag) ihren dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben.

Die Dienstpflichtigen haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthaltes bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) zur Anlegung der Erfassungsmittel persönlich in der Zeit vom 15. März bis 10. April 1943 zu melden.

Der genaue Zeitpunkt wird von den Herren Bürgermeistern der Aufenthaltsgemeinde noch jeweils örtlich bekannt gemacht werden.

III.

Die Dienstpflichtigen haben bei der persönlichen Meldung vorzulegen:

- Geburtschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein);
- Schulabschlusszeugnisse, Lehrverträge, Nachweise über Berufsausbildung;
- Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist; dieses hat der Unternehmer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck anzuhändigen;
- Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zum BDM, zur NSDAP, zum NSFK (Reichsluftschutzbund), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätschein oder DNR-Personalausweis);
- Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens;
- Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundchein, Leistungschein, Lehrchein der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (DLRG).

IV.

Wer durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Die Befähigung der Anmeldepflicht entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150,- RM. oder mit Haft bestraft; auch hat sie Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

Calw, den 11. März 1943.

Der Landrat.

Berteilung von Süßwaren

In der Zeit bis zum 27. März 1943 erhalten alle Verbraucher (einschl. Selbstversorger) je 125 g Süßwaren. Die Abgabe erfolgt gegen Abtrennung des Abschnitts N 34 der rosa und blauen Nahrungsmittelkarten 47. Die Einzelhandelsgeschäfte dürfen Süßwaren nur auf die Nahrungsmittelkarten ausgeben, die im Kreis Calw ausgegeben worden sind.

Für Personen, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden und deshalb nicht im Besitz einer Nahrungsmittelkarte sind, haben die Anstalten, Lager, Heime usw. von mir Bezugshelme über die ihnen nach der Zahl der Verpflegten zustehende Menge Süßwaren erhalten.

Die Einzelhandelsgeschäfte haben die eingekommenen Kartenabschnitte zu sammeln und sofort nach Abschluß der Verteilung ihrer zuständigen Kartenausgabestelle mit einer Abrechnung vorzulegen, aus welcher der für die Verteilung zur Verfügung stehende Gesamtbestand an Süßwaren, die nach den abgelieferten Kartenabschnitten ausgegebene Menge und die nach der Verteilung noch vorhandene Restmenge hervorgehen mß.

Calw, den 11. März 1943

Der Landrat:

Ernährungsamt Abt. B

Stadt Calw

Brennholz-Versorgung

Die städt. Bevölkerung kann für die kommende Heizperiode 1943/44 nur mit **Anzündholz** beliefert werden.

Das in den Stadtwaldungen anfallende und der Stadt aus dem Staatswald zur Verfügung gestellte Holz reicht zu einer Belieferung im bisherigen Umfang nicht aus. Ich erwarte daher, daß Verbraucher, die noch über genügend Anzündholz verfügen, keine Bestellungen aufgeben. Die **Notwendigkeit des Bedarfs wird** durch Polizeibeamte stichprobenweise geprüft werden.

Die Lieferung des Holzes erfolgt nur durch:

- die Stadt Calw,
- Holzhandler Josef Holzäpfel, Calw, Hengstetter Steige,
- Wilhelm Necker, Calw, Metzgergasse,
- Adolf Ziegler, Calw, Lederstraße.

I. Lieferung durch die Stadt:

Verbraucher, die ihren Bedarf in den letzten Jahren regelmäßig bei der Stadt deckten, werden veranlaßt, ihre Bestellung am

Dienstag, den 16. März 1943

in der Zeit von 8-12 und 14-18 Uhr auf dem **Rathaus, Zimmer 6** aufzugeben.

II. Lieferung durch die Holzhändler:

Die Bestellungen bei einem der unter Ziffer 2-4 genannten Lieferanten sind auf Grund besonderer Bestellscheine baldmöglichst, spätestens aber bis 20. März 1943 aufzugeben. Vorbrücke können bei der Polizeiwache abgeholt werden. Mündliche Bestellungen sind hinfällig.

Die Zuteilung bzw. Belieferung erfolgt in verschiedenen Abschnitten nach der jeweils zur Verfügung stehenden aufbereiteten Raummeternzahl und wird sich bis in den Spätherbst hinziehen. Vorherige Erinnerungen sind zwecklos.

Calw, den 12. März 1943,

Der Bürgermeister:
Söhner,

II. Aufruf!

I. Unter Bezugnahme auf den am 18. 2. 43 erfolgten Aufruf werden aus dem meldepflichtigen Personenkreis hiermit weiter zur Meldung aufgerufen:

- Die Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr und Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit nicht bereits seit 1. Januar 1943 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
- Frauen der angegebenen Altersgruppe mit einem schulpflichtigen Kind unter 14 Jahren oder mit einem oder mehreren älteren Kindern.
- Selbständige Berufstätige, die am 1. 1. 1943 nicht mehr als 5 Personen voll beschäftigt haben und im Rahmen der Maßnahmen zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz nach dem 1. 2. 1943 noch keinen entsprechenden Fragebogen an die zuständigen Stellen abgegeben haben.
- Heimarbeiter.

Demnach sind noch nicht aufgerufen aus dem gesamten meldepflichtigen Personenkreis: Die selbständigen Berufstätigen (§ 2 [1] Ziffer 4 der Verordnung vom 27. 1. 1943), die auf Grund besonderer Anordnungen des Reichswirtschaftsministers, des Reichsernährungsministers oder besonderer Aufträge an die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft (wie z. B. Druck) überprüft werden.

Ferner sind noch nicht erfasst die Besucher von Fach-, Berufs- und Hochschulen.

II. Die hiermit aufgerufenen Meldepflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. bis 20. März 1943 zu melden. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das zusammen mit einer Karte für die Bestätigung der Meldung vom Montag, den 15. März, ab beim Arbeitsamt Nagold für die Stadt Nagold, bei der Nebenstelle Calw für die Stadt Calw, bei der Nebenstelle Wilddorf für die Stadt Wilddorf, bei der Nebenstelle Freudenstadt für die Stadt Freudenstadt, bei der Nebenstelle Horb für die Stadt Horb und für die übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks jeweils bei den Bürgermeisterämtern ausgegeben wird und dort abzuholen ist. Das Formblatt ist sorgfältig ausgefüllt innerhalb der Meldefrist, also spätestens am 20. März 1943 bei den jeweiligen Ausgabestellen zusammen mit der vorbereiteten Meldebefestigung abzugeben. Die vom Arbeitsamt vollzogene Meldebefestigung ist aufzubewahren und auf Verlangen dem Arbeitsamt vorzulegen.

III. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen, sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache über den Einsatz vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten.

IV. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM. erzwingen.

Meldepflichtige, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und diesen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Nagold, den 12. März 1943.

Der Leiter des Arbeitsamts:

Dr. Barck, Regierungsrat, m.d.L.D.G.B.

Stadt Calw

Abgabe von Apfelsinen

Personen über 18 Jahre erhalten ab heute gegen Abtrennung des Abschnittes N 36 der rosa Nahrungsmittelkarte der 47. Zuteilungsperiode je 1/2 kg Apfelsinen.

Die Ware kann bei nachstehenden Lebensmittelgeschäften bezogen werden: Bäcklein, Pfannkuch, Pfeiffer, G. W. Verf.-Ring, Vincon und Obsthandlung Marie Hauber.

Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabestelle für Bezugskarten
F. A. Luz.



VOLKSBANK
Überweisung

Wäscheschäden verhüten!

In wenigen Tagen sind uns auf unsere erste Anzeige hin aus Hausfrauenkreisen mehr als 20000 einzelne Abforderungen der Lehrschrift „Wäscheschäden“ zugegangen. Der Versand erfolgt baldmöglichst der Reihenfolge des Eingangs nach.
Um eine schnelle und zuverlässige Bearbeitung künftiger Abforderungen vornehmen zu können, ist deutliche Adressenangabe (vor allem genaue Postbezeichnung) dringend erwünscht.

Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an:

Persil-Werke, Düsseldorf, Schliesstach 345

Name:

Ort:

1. Lehrschrift:

„Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet.“



NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Calw

Das Gastspiel der italienisch-deutschen Musical-
Revue

„Bazzanella“

Ist auf **Donnerstag, 18. März verlegt.**
Beginn: 19.30 Uhr Städt. Turnhalle (Brühl).

Evang. Gottesdienste

Samstag, 13. März:
20 Uhr Vorbereitungspredigt und Beichte, **Bereinshaus.**

Sonntag Invocavit, 13. März:
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Abschiedspredigt, Dekan Hermann).
Chor 9.15 Uhr.

17 Uhr Abendmahlsfeier der Konfirmanden.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr

Schon nach dem Dreschen sollte das Saatgut auf Vorrat gebeizt werden.

Eine Gefahr von Keimschädigung besteht auch bei wochenlangem, luftiger und trockener Lagerung nicht.

Ceresan

Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!



„Bayer“
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

Stadtgemeinde Weil der Stadt Marktanzeige

In dem am **Montag, den 15. 3. 1943**, stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt wird hiermit eingeladen.

Für die zum Markt gebrachten Tiere müssen Urprüfungszeugnisse mitgebracht werden.

Beginn des Viehmarkts um 8.00 Uhr, des Schweinemarkts um 8.30 Uhr.

Weil der Stadt, den 11. März 1943
Der Bürgermeister

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Guterhaltenen **Rindersportwagen** sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwalder-Wacht“



Stimme des Herzens

mit Marianne Hoppe und E. v. Klipstein

Ein künstlerisch gestalteter Unterhaltungsfilm von hohem Reiz, die Geschichte einer Jugendliebe und das Drama einer Ehe.

Kulturfilm:

„Heuzug im Allgäu“

Neue Wochenschau

Samstag 19.30 Uhr.

Sonntag 14, 17, u. 19.30 Uhr.

Jugendl. nicht zugelassen

Volkstheater Calw

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG** in Pforzheim

E. Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstraße



Krewel
Garant guter **Arznei-Präparate**
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G.m.b.H.
Köln

SEIT 35 JAHREN



DARMOL-WERK
Dr. A. L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIEN SZ

VAUEN



Der Name „VAUEN“, die „gekreuzten Pfeifen“ und der „Weißpunkt“, sind die Schutzzeichen der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848

VAUEN
Nürnberg